

# Paibacher Zeitung.



Nr. 29.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 5. Februar

Inschriftengebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 kr., 2 mal 90 kr., 3 mal 120 kr.; sonst pr. Zeile 1 mal 60 kr., 2 mal 90 kr., 3 mal 120 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesmal 30 kr.

1873.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 27. Jänner d. J. dem königl. ungarischen Ministerpräsidenten Joseph v. Szlavay die Würde eines geheimen Räthes mit Nachsicht der Taxen allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 23. Jänner d. J. allernädigst zu genehmigen geruht, daß für die griechisch-orientalischen Bischümer in der Bukowina und Dalmatien eine selbständige, der serbischen und romanischen koordinierte Metropole errichtet und daß die bischöfliche Kirche in der Bukowina zur Metropolitanwürde erhoben werde.

Mit derselben Allerhöchsten Entschließung haben Se. Majestät der Kaiser und König den griechisch-orientalischen Bischof in der Bukowina Eugen Hackmann zum Erzbischof und Metropoliten für die griechisch-orientalischen Bischümer in der Bukowina und Dalmatien huldreichst zu ernennen geruht.

Stremahr m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Regierungsrathe und Director der Reichscentralkasse Heinrich Karl Edlen von Meyer als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemässheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate "Treufeld" allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. Jänner d. J. dem Sectionsrath Dr. Joseph Ritter v. Bezeny eine systemisierte Ministerialrathsstelle und dem mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Ministerialsecretař Franz Lysel eine systemisierte Sectionsrathsstelle im Finanzministerium allernädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Dr. Franz Schmitt, Franz Klein Edlen v. Wiesenbergh, Dr. Adolf Weiß, E. F. Feltmann Ritter v. Norwill, Dr. Viktor Steiger, Mathias Stricker und Dr. Moriz Blattensteiner in Vertretung der Gläubiger der židovske Eisenwerks-Gesellschaft die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma "Nadrager Eisenindustrie-Gesellschaft" mit dem Sitz in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Ignaz Kuffner, Jakob Kuffner, Hirsch Kuffner, Isak Wolf Gutmann und David Gutmann die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma "Dioszegher Dekonomie-Zucker- und Spiritusfabriks-Actiengesellschaft" mit dem Sitz in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem Professor am Communalgymnasium zu Triest Lorenz Schiavi eine Lehrstelle am Staatsgymnasium zu Capo-

Kundmachung.

Das Colportieren der von dem hiesigen politischen Vereine "Slovenija" in seiner Versammlung am 25ten v. M. beschlossenen Petition, sowie das Auflegen der selben zur Unterschriftensammlung in öffentlichen Vocalen, wird als demonstrative Handlung, durch welche Abneigung gegen die Regierung ausgedrückt werden soll, hiedelnde auf Grund des § 11 der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854 strafweise vorgegangen werden.

Laibach, am 4. Februar 1873.

K. k. Landespräsidium für Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Wahlreform.

Es dürfte bereits in den Bereich des Überflüssigen gehören, für die Wahlreform, für deren Wichtigkeit und Nothwendigkeit noch weiter die Lanze zu brechen. Die

verfassungsfreundlichen Kreise, die verfassungstreue Presse haben sich in der Begründung der Nothwendigkeit des parlamentarischen Schrittes zur Wahlreform bereits erschöpft; beide haben die Wahlreform im Interesse der geistlichen Fortentwicklung Österreichs, wir betonen es insbesondere — Gesamt-Österreichs, als dringend nothwendig erkannt. Wir begreifen die Ungeduld, mit der die Einbringung dieses wichtigen Gesetzentwurfes im österreichischen Reichsrath von allen Parteien der verschiedensten politischen Färbung erwartet wird. Die Journale stellen die Einbringung der Wahlreform-Gesetzesvorlage in nächste Aussicht. Einige öffentliche Stimmen begründen die angeblich verzögerte Vorlage dieses Gesetzes auf den Tisch der beiden Häuser des österreichischen Parlamentes und betonen ganz richtig, daß man der Krone denn doch auch die zur Prüfung dieses wichtigen Projektes erforderliche Zeit gönnen müsse. So läßt sich beispielsweise das "Neue Freimdl." vernehmen, wie folgt:

"Wir begreifen es, daß die Krone, ehe sie daran geht, eine Reform von der Bedeutung der directen Wahlen durch die ertheilte Genehmigung zur eigenen Sache zu machen, mit Ernst und Gründlichkeit alle Details des Entwurfes einer genauen Prüfung unterzieht; wir begreifen, daß der Monarch die eingehendsten Studien dem Gegenstande zuwendet, und wir finden nichts auffallendes darin, daß, wie versichert wird, der Kaiser täglich mehrere Stunden mit dem Minister des Innern über das Thema konferiert. Das alles scheint uns durch die Natur der Sache geboten, und auffällig wäre es nur, wenn die Dinge einen anderen als diesen Verlauf nehmen würden. Auffällig wäre es beispielsweise, wenn die Krone über das Thema ganz und gar Stillschweigen bewahren würde. Auffällig wäre es, wenn der Monarch sich etwa veranlaßt fände, die Aufklärungen, die er zu seiner Information über den Gegenstand fordert, nicht dem Minister des Innern, sondern einer andern, außerhalb des Räthes der Krone stehenden Persönlichkeit abzufordern. Es wäre das alles zwar nicht unconstitutional, denn der Constitutionalismus macht bekanntlich mit seinen strengen Gesetzen halt vor den Stufen des Thrones, aber es wäre immerhin von einer gewissen übeln Vorbedeutung, die in ihrer Wirkung nicht leicht zu bannen wäre. Aber, wie gesagt, das alles ist nicht der Fall, und wer also trotzdem Motive zur Beunruhigung findet und verbreitet, der muß es wohl nur aus angeborener Lust an Schrecknissen thun, oder etwa, weil er, wie das wiener Ezechen organ, durch Zweifel und Unglücksbotschaften einer sich selbst zu gründe richtenden Partei das lezte Restchen von Hoffnung nicht bemeinen möchte. Unsere Zuversicht steht nach wie vor fest, daß das Ministerium, das in ruhiger stetiger Entwicklung schon manches vollbracht, was man ihm anfänglich nicht zugetraut hätte, auch die Wahlreform, wie sie gegenwärtig als ein Compromiß aller die Verfassung anerkennenden Parteien besteht, baldigst zur ersprießlichen Lösung bringen werde; allerdings denken wir hiebei schon an die nächste Zeit und können die Idee der Vertragung nicht acceptieren, weil in diesem speziellen Falle Vertragen mit völlem Aufgeben identisch wäre. Darüber läuft sich niemand, daß wir gegenwärtig vor dem Entweder — Oder stehen; entweder die Wahlreform kommt jetzt zu Stande oder nie, wobei wir allerdings den Begriff "jetzt" nicht auf vierzehn Tage, auch nicht auf einen oder zwei Monate einschränken wollen. Diese Session noch muß uns, muß Österreich die directen Wahlen bringen; die Frucht ist reif, sie muß jetzt gepflückt werden, soll sie nicht nutzlos auf dem Baume absterben.

Je fester wir aber der Überzeugung sind, daß die Entscheidung noch vor dem Schlusse der gegenwärtigen WinterSession gefällt werden müsse, desto geduldiger sind wir, wo es sich um Stunden und Tage handelt. Das Feilchen um Tage scheint uns überhaupt der Größe des Gegenstandes unangemessen. Der Partei, die sich den Namen der Verfassungspartei beigelegt, steht es an, in diesem Augenblicke der Überlegung eine würdevolle, ernste Haltung zu bewahren. In letzter Instanz kommt ja doch alles darauf an, ob das Ministerium die Kraft und den Einfluß besitzt, seine Aufgabe zu lösen. Wir glauben, daß man ihm diese Kraft, diese Einstift wohl zutrauen darf. Seine Kraft liegt in seiner Einmuthigkeit, in der Einheitlichkeit des Wollens, von dem alle Mitglieder des Cabinets erfüllt sind. Seine Einsicht bewährte es in dem richtigen Erfassen seiner Stellung nach oben wie nach unten. Wir erinnern uns, von einer Szene gehört zu haben, die sich einmal in einem Ausschusse abspielte, wobei der Min-

isterpräsident Fürst Auersperg eine Ovation, die ihm von einzelnen Abgeordneten auf Kosten der Krone bereitet wurde, auf das entschiedenste abgelehnte, mit der Erklärung, daß das Ministerium für sich kein Lob annehme, das nicht auch der Krone gälte, und daß die Krone überhaupt außer dem Spiele zu bleiben habe, da nur das Cabinet dazu da sei, die Verantwortung für sämtliche Regierungsmahregeln zu tragen. Dies correcte Erfassen seiner Stellung zum Monarchen, das vom Ministerium Zeit seines Bestandes bei jeder Gelegenheit bewährt wurde, gibt uns das Vertrauen, daß es in seiner Stellung zur Parlamentsmajorität und in seinen Pflichten gegen dieselbe nicht minder gewissenhaft, nicht minder rigoros sein werde. Wir brauchen den extretesten Fall nicht einmal im Gedanken heraufzubeschwören, um dem Ministerium nahezulegen, was es im entscheidenden Augenblicke ohne die Partei bedeuten würde, wohl aber dürfen wir, ohne den Anschein einer Preßion oder eines Drucks auf uns zu laden, die Behauptung aussprechen, daß das Cabinet denselben berechtigten Einfluß, den es — durch das Vertrauen der Krone — nach unten besitzt, durch das einmuthige Zusammenwirken mit der Verfassungspartei nach oben erlangen kann, hoffentlich auch erlangt hat.

Hat einmal das Ministerium seine Aufgabe gelöst — und bei Erwägungen aller Umstände und Symptome denken wir, daß dies in nicht allzu ferner Frist der Fall sein werde — dann kommt die Zeit für die Action des Parlamentes, und da glauben wir schon heute mit Befriedigung darauf hinzu können, daß unter den hervorragenden Parteiführern die Ansichten über diese Action bereits ziemlich geklärt sind, und daß sie alle einen großen Aufwand von Reden und Verhandlungen schon deshalb für nicht unumgänglich nötig erachten, weil ja der Entwurf der Wahlreform in der Form, in der er gegenwärtig in der Cabinskanzlei des Monarchen ruht, die Spuren des parlamentarischen Beiraths an hundert und hundert Stellen an sich trägt. Das Abgeordnetenhaus wird sich wohl der Ansicht seiner Führer anschließen und bei einem Gegenstande, der so sehr das unmittelbare Reichsinteresse berührt, der Befriedigung von Sonderwünschen keinen Raum geben. Das Handeln und Abzwickeln im kleinen hat höchstens, wenn überhaupt, bei unbedeutenden Dingen Sinn. Große Aufgaben müssen in großen Zügen gelöst werden."

### Parlamentarisches.

Die Regierung brachte im Abgeordnetenhaus eine Nachtragsforderung im Gesamtbetrage von 629.980 Gulden für das Cultus- und Unterrichtsministerium ein. Die begehrte Summe vertheilt sich nachstehend: 1. Für die Gruppe "Unterrichtswesen" in der wiener Weltausstellung 66.000 fl.; 2. für die Umwandlung des wiener-neustädter Gymnasiums in ein Staatsgymnasium 10.000 fl.; 3. Anschaffung von Apparaten für das physiologische Institut an der grazer Universität 10.000 fl.; 4. Baugrund für den Neubau des deutschen Real- und des slavischen Obergymnasiums in Brünn 12.980 fl.; 5. Erweiterung der Ober-Realschule in Krakau (Erfordernis pro 1873) 9000 fl.; 6. erster Beitrag zur Errichtung einer Staats-Realschule in Stryj, 1000 fl.; 7. Anschaffung einer Maschine für die Technik in Wien zur Erprobung der Widerstandskraft der Baumaterialien 15.000 fl.; 8. behuß einer wissenschaftlichen Expedition nach der Insel Samothrake 6000 fl.

Der Restbetrag von 500.000 fl. wird zur provisorischen Ausbesserung der Bezüge unzureichend dotierter katholischer Seelsöger in Anspruch genommen und mit Folgendem motiviert:

"Mit dem Gesetz vom 3. April 1872 wurde die Regierung ermächtigt, katholischen Seelsögern, deren Einkommen den Bedürfnissen nicht entspricht, auf ihr Ansuchen für das Jahr 1872 und ohne Verbindlichkeit für die Folgezeit eine provisorische Verbesserung ihrer Bezüge bis zum Gesamtbetrage von 500.000 fl. aus dem Religionsfonds in der Art zu gewähren, daß diese Geldauschüsse als ein dem Religionsfond gegebener Staatsvorschuß zu behandeln wären. Da die Motive, welche für das Zustandekommen des erwähnten Gesetzes maßgebend waren, noch in voller Kraft fortbestehen, so wurde mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. Jänner d. J. die Beschaffung eines Nachtragsredits zu dem im genannten Gesetz ausgesprochenen Zwecke und unter Festhaltung an den dort erwähnten Modalitäten auch für das Jahr 1873 genehmigt."

## Zum Hypothekenwesen in Ungarn.

Der „P. Lloyd“ constatiert, daß die Grundbücher in Ungarn seit der Regelung der Besitzverhältnisse ihrem Zwecke: ein treuer Spiegel des Eigentums und eventuell der Creditfähigkeit von Privatpersonen zu sein, nicht entsprechen und einer durchgreifenden Umgestaltung im Sinne der inzwischen eingetretenen Besitzveränderungen unterzogen werden müssen. Die im Interesse des öffentlichen Credits so sehr notwendig gewordene Umwandlung der Grundbücher ist ungeachtet zahlreicher diesbezüglicher Verordnungen des ungarischen Justizministeriums durch die bestandenen Municipalgerichte in dem Maße vernachlässigt worden, daß gegenwärtig die Zahl solcher Gemeinden, in welchen die Grundbücher in Folge der inzwischen durchgeföhrten Besitzregelung umzuwandeln sind, in Ungarn auf nicht weniger als 2600 ausgelaufen sei. Damit nun diese viel Zeit in Anspruch nehmende Arbeit, welche gelegentlich der Organisation der königlichen Gerichte bei Festsetzung des Personalstandes kaum in Betracht kommen konnte, weil sie provisorischer Natur ist und nur einmal vorkommen kann, je eher durchgeführt werde, hat das königliche ungarische Justizministerium im Interesse des öffentlichen Credits die Verfügung getroffen, daß die königlichen Gerichte erster Instanz zur sogleichen Durchführung der gedachten Umarbeitungen streng angewiesen und daß dieselben zu diesem Zwecke und für diese Arbeit auch mit der entsprechenden Arbeitskraft bedacht werden.

## Die Insurgenten in Spanien

wollen sich nicht nur nicht zur Ruhe begeben, im Gegen teil, ihre Action ist wieder eine allzu lebendige geworden. Die „Times“ erhält über das Treiben und die Zwecke der Carlisten von ihrem Correspondenten aus Vaponne nachstehenden Bericht:

Die Carlisten, welche im vergangenen Jahre in Navarra und Biscaya scheinbar für immer geschlagen worden waren, sind wieder aufgetreten und verbreiten Schrecken unter die Bevölkerung. Bedeutende Banden unter Führung von Häuplingen, deren Namen einst wohl bekannt, jetzt aber fast vergessen waren, durchziehen fast ungestraft die Gefilde Cataloniens. Eine Truppe unter dem Commando eines Führers namens Guin hielt ihren Einzug in Castellterol, trotz des Widerstandes der „Freiwilligen der Freiheit“, welche sich in einigen Häusern und in der Kirche verbarriadiert hatten. Vor einigen Wochen kam der Anführer Saballa mit 500 Mann nach Miers; Tristany hielt sein Lager mit 800 Mann und 40 Reitern am 15. Jänner in der Nähe der wichtigen Stadt Igualada; Valles und Espolet, zwei andere Hauptorte, werden täglich erwartet, und wenn sie, wie vermutet wird, sich mit Tristany und Galerans vereinigen, so verfügen sie über eine Macht von 2000 Mann zu Fuß und 60 zu Pferde.

Bor einigen Tagen hieß es, daß Vinol mit einer weiteren Bande in der Nähe von Tortosa sich befindet. Eine 500 Mann starke Truppe wagte sich sogar bis Vilafant, eine halbe Stunde von Figueres vor und würde sicher auch dorthin gegangen sein, wenn nicht die Sturmglecke die Marodeure verschucht hätte. Miret,

dessen Tod offiziell gemeldet war, hat sein Commando, daß er krankheitshafter aufgegeben hatte, wieder übernommen und seine Streitmacht durch Freiwillige und Studenten bedeutend vermehrt. Sein Hauptquartier befindet sich gegenwärtig zu Torellas de Foix. Tellada hat seine Leute, 300 Eingeborene von Macrasgo, zur Verstärkung der Banden von Ferré, Eucala und Vinol abgeschickt. Tellada war ebenfalls von offizieller Seite als tot gemeldet.

Gegen Castells haben die Carlisten sich empört, ja sogar ihn zu erschießen gedroht, und er hat daher vor fünf oder sechs Tagen sein Obercommando in der Provinz Barcelona an einen anderen Bandenführer, Jérónimo Galceran, abgetreten. Er selbst ist als Subchef in das Lager Don Alfonso, Don Carlos' Bruder, gegangen. Er ist von 200 Mann nach Olot eskortiert worden, woraus hervorgeht, daß der Prinz entweder dort ist, oder deunächst dortselbst erwartet wird. Galcerans Hauptadjutant ist ein früherer Offizier namens Laramonti, ein Mann, wie es heißt, von besonderer Energie und Fähigkeit. Er war im Jahre 1869 Carlistengeneral und hatte damals seinen jetzigen Chef unter seinem Commando. Tristany ist jetzt wahrscheinlich in der Provinz Lerida, Nasarre ist mit 500 Mann nach der Provinz Huesca gegangen, als deren Generalecommandant er an Stelle Jose Bosqu's ernannt worden ist.

Am 16. d. befanden sich Gaballs, Huquer, Villa de Prats u. a. m. zu Hostales mit 1300 Mann und erwarteten dort Guin zu ihrer Verstärkung. Unter dem Namen „Mozos de Escuadra“ haben die Carlisten eine Art Polizei begründet, welche die Bewegungen der regulären Truppen zu bewachen und in Don Carlos' Namen Beiträge einzusammeln haben. In Tarragona und Gerona hat jeder Reisende einen Zoll von zehn Reales an sie zu entrichten; ferner haben sie daselbst den Municipalitäten anbefohlen, den Dorflehrern den rückständigen Gehalt auszuzahlen, und jedem Alcalde eine Strafe von 1000 Reales auferlegt, falls er diesem Befehle nicht nachkommt. Reisen mit der Eisenbahn ist fast unmöglich geworden, da mehrere Bahnhöfe, wie von Vajudell, Oleja, Montserrat und vor kurzem erst Hernani, niedergebrannt wurden.

Die Regierung hat den Befehl gegeben, an die Freiwilligen der Freiheit Waffen auszuteilen. Wenn man den Carlisten trauen darf, so sind in Cataloniens Soldaten von der Armee zu ihnen desertiert. Doch ist dies kaum wahrscheinlich. Jetzt scheinen die Carlisten besondere Anstrengungen machen zu wollen, und die Massenregeln, die sie ergreifen, erinnern gar zu sehr an den großen Bürgerkrieg. Bahnhöfe werden niedergebrannt, Schienen aufgerissen, und die Aufseher und Maschinenführer u. s. w., die den Befehlen der Bandenführer nicht gehorchen, werden, wie es in einem Rundschreiben eines solchen Hauptmannes heißt, ohne weiters niedergeschossen werden.

Die Carlisten haben auch einige Staatskassen sich angeeignet und werden von Tag zu Tag kühner. Die Regierung hat endlich eine bedeutendere Macht unter einem erprobten Anführer gegen die Ruhesünder ausgesandt und dieser wird sicherlich sein Bestes thun. Mit welchem Erfolge, das hängt davon ab, ob der Aufstand sich auf Navarra allein beschränkt oder durch die Pro-

vinzen verzweigt ist. Im ersten Falle unterliegen die Carlisten, im letzteren ist die Regierung in einer sehr kritischen Lage, zumal die Treue der Armee keinen schweren Proben ausgesetzt werden darf.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Februar.

Die „Wiener Correspondenz“ bringt unter dem 3. folgenden Bericht: „Heute vormittags wurde ein Ministerial gehalten, der nur von kurzer Dauer war. Gegenstand der Berathung war die Frage der Regulierung der Beamten. Ein vertrauenswürdiger Gewährsmann theilt uns mit, daß die Regulierung in keinen Fall vor dem 1. Oktober in Wirklichkeit trete, da die Beamten ohnehin vom 1. April bis zum 30. September mit einer Theuerungszulage bedacht werden, als daß jenenfalls noch in der ersten Hälfte des Monates der erwartete Gesetzentwurf dem Reichsrat zur verfassungsmäßigen Behandlung übergeben werde. Die Berufung des Ministers des Innern Frei v. Lasser zum Kaiser hing mit der Wahlreform seiner Weise zusammen.“

Dem deutschen Reichstage wird in nächstens Session eine Vorlage wegen der zum Ausbau der Reichsfestungen erforderlichen Mittel im Betrage von sechzig Millionen Thalern zugehen, welche der Kriegsentschädigung bestritten werden sollen. „Straßb. Bzg.“ veröffentlicht das vom 24. Jänner erlassene Gesetz über die Bezirks- und Kreiswahlen, dann über die Wahlen für die Gemeinderäthe in den Reichslanden. Hervorzuheben ist, daß Gesetze ist nur Alinea c) des § 3, welches lautet: „Elsäss-Lothringer, welche sich für die französische Nationalität erklärt haben, aber nicht ausgewandert sind, die Berechtigung zum Wählen und zur Wahlbarkeit so lange, als sie jene Erklärung vor der zuständigen Hörde nicht ausdrücklich zurückgenommen haben.“

Die italienische Kammer berieb das Urechts-Budget. — Die „Agenzia Stefani“ erklärt die Nachricht als unrichtig, daß der italienische Gesandte in Athen seine Beziehungen zu dem griechischen Minister des Außen abgebrochen. Der Gesandte erhielt nur Instructionen, in seinem offiziellen Bericht bis zur Lösung der Laurion-Frage sich große Sorge aufzuerlegen.

Im spanischen Congresse brachte Borilla eine Creditforderung von 12 Millionen ein, befußt und dehnung des Telegraphenhebels. Auf eine Interpellation Santa-Maria's antwortete Borilla, daß er die von den Carlisten ausgehenden Attentate beklage; die Regierung entwickle Energie, die Banden Maestrazo's würden nicht, Saballa wurde geschlagen, eine aus 1200 Soldaten bestehende Bande wurde vollständig geschlagen, verlor 38 Tode, worunter zwei Pfarrer. Borilla erklärt, daß der Aufstand bald unterdrückt sein werde, die Communicationen mit Frankreich binnen kurzer Zeit wieder hergestellt sein werden. Auf eine Interpellation Vagunero's weist Borilla die gegen die französischen

## Feuilleton.

### Blut um Blut

oder:

Die Regimenter Piemont und Auvergne.  
Novelle von Rudolph Mündener.

(Fortsetzung.)

Der Graf hatte für das arme, verlassene Geschöpf vom ersten Tage an, als er ihr das Leben gerettet, eine gewisse Theilnahme empfunden, die übrigens auf nichts anderem als auf den Regungen der reinsten Nachtschönheit basiert war. Unsere Leser erinnern sich, wie sehr er sich dagegen gesträubt hatte, daß Zumela sich dem Regimenter anschloß. Es widerstrebt seinem sittlichen Gefühl, dieses junge, zarte Wesen den rohen Späßen der Soldaten ausgesetzt zu wissen, allein Zumela selbst und noch mehr seine Kamaraden waren darauf bestanden, und so hatte er wider Willen nachgeben müssen.

Durch tausend kleine Aufmerksamkeiten, die sie ihm während des Marsches von Korbach nach Köln erwies, hatte sie ihn, der ihr wegen ihres Ungehorsams zürnte, zu versöhnen gesucht; Henry war aber kalt und schroff gegen sie geblieben, um so mehr wunderte er sich und fühlte sich nicht unangenehm davon berührt, daß sie ihn jetzt in seiner Gefangenschaft aufsuchte.

Zumela sah sehr verändert aus. Eine krankhafte Blässe bedeckte ihr Gesicht, dunkle Ringe umgaben ihre schwarzen, glühenden Augen, und das vom Regen durchnässte Haar hing lose über ihre Schultern herab und verlieh ihren Zügen einen fast unheimlichen Ausdruck. Ihre Kleider trocken von Nässe und klebten schwer an ihrem vor Kälte schlotternden Körper, den ein weiter Mantel von grobem, ungebleichtem Wollenstoffe nur nothdürftig gegen die frostige Witterung schützte.

Henry hob das arme Mädchen theilnehmend auf

und führte es an das Feuer, welches im Kamine brannte. Hier rückte er der Erichöpfen einen von den zwei hölzernen Stühlen hin, die zu der nothdürftigen Einrichtung des Zimmers gehörten, und ließ sie sanft auf denselben nieder.

Als Zumela saß, nachdem er ihr den Mantel abgenommen hatte, stellte er sich neben sie und sah sie voll Mitleid an.

„Gutes Mädchen,“ murmelte er, „Du kommst mich in meinem Unglück aufzusuchen! Aber warum thatest Du dies nicht schon in Köln? Wo hast Du Dich dort aufgehalten, daß man Dich dort mit keinem Auge sah?“

„Ich erfuhr Eure Verhaftung erst an dem Tage, als es unter den Soldaten zur Gewalt kam,“ erwiderte Zumela. „Ich lebte zurückgezogen in einem abgelegenen Theile der Stadt und ließ mich vor niemanden sehen, denn vor Euch, mein hoher Herr, durfte ich mich ja nicht zeigen, und doch seit Ihr es allein, um dessentwillen ich von Kassel mitzog.“

„Ich war unfreundlich gegen Dich,“ gestand Henry zu, „weil ich nicht haben wollte, daß Du mitgingst.“

„Und doch folgte ich Euch nun auch hierher,“ murmelte die Zigeunerin. „Ah, und wie fürchtete ich mich, zu spät zu kommen!“

„Ich danke Dir für Deine Theilnahme,“ sagte der Graf gerührt; „gerade nach meinem Benehmen gegen Dich durfte ich sie kaum erwarten.“

„Es ist mehr als eine nutzlose Theilnahme, die mich hieherführt,“ entgegnete Zumela fast zaudernd und mit leiser Stimme; „es ist die Rettung selbst, die ich Euch bringe.“

Der Graf sah die Zigeunerin überrascht an. Er glaubte, daß Zumela im Fieberwahn so spreche, denn Rettung? Wie konnte sie, das arme, verachtete Geschöpf, ihm Rettung bringen?

„Wie wärst Du dies im Stande?“ erwiderte der Graf mit einem traurigen Lächeln. „Wie vermöchtest Du mein Schicksal zu wenden? Das Gesetz spricht über mich

den Tod aus; niemand vermögt dies zu ändern, zumal als nur einer. Dieser Eine ist der König und der nicht wollen.“

„Aber Zumela will es! Zumela läßt ihrem Retter, ihrem Wohlthäter kein Haar auf seinem Kopf krummen,“ rief die Zigeunerin. „Wir Kinder Gottes sehen in die Zukunft, wir wissen, was geschehen wird. Schon der morgige Tag, mein hoher Herr, wird die Freiheit bringen.“

„Ah, wenn es Deine Wahrtagungen allein ist,“ entgegnete Henry enttäuscht, „auf die ich meine Hoffnung bauen soll, dann ist das Fundament zu mindest ein schwaches.“

„Röhrt Euer gegenwärtiges Unglück nicht von Verbrechen her, welches man Euch aufbürdet, ob Ihr es begangen habt? Oder berichtete man mich falsch?“

„Nein, es ist so.“

„Nun, und wenn ich Euch den wirklichen Verbrechen,“ erwiderte Zumela, „wird dies nicht Eure Lage wesentlich verbessern?“

„Wie! Um Gotteswillen sprich, kennst Du Wörter Goncolome's?“

„Was allen ein Geheimnis blieb,“ erwiderte Zigeunerin, „kann Zumela enthüllen. Was niemand sah sie.“

„Sprich“ flehte der Graf. „Bringe Licht in die geheimnisvolle Dunkel! Erkläre Dich, nenne den wahren Mörder und Du wirst mir mehr als das Leben,“ erwiderte Zumela.

Zumela stützte den Kopf auf ihre kleine Hand, Sie sah sinnend in das flackernde Feuer, die Flammen sich in ihren dunklen Augen abspiegelten und ihre fast geisterhaft blässen Zügen röthliche Reflexe. Es trat eine kurze, aber für den Grafen qualvolle Stille ein, während welcher Zumela ihre Erinnerungen sammeln schien, von denen seine Ehrenrettung abhing.

(Fortsetzung folgt.)

Behörden gerichtete Anklage der Öffentlichkeit bezüglich der Insurgenten zurück, und sagt deselbe, daß das Verhalten Frankreichs, welches die Carlisten internierte, nichts zu wünschen übrig lasse.

Die spanische Regierung hat, wie die "Italienischen Nachrichten" mittheilen, bei der feindseligen Haltung, welche der dortige Clerus zu gunsten des carlistischen Aufstandes beobachtet, ein Circular an die Bischöfe gerichtet und sie aufgefordert, die Theilnahme der Geistlichen an der Revolution zu tadeln. Die Bischöfe haben es aber verweigert. Die spanische Regierungwendete sich darauf an den Papst; die spanischen Bischöfe thaten aber gleichzeitig dasselbe und der Papst billigte die Handlungswise der Bischöfe. Die spanische Regierung wird nun die strengsten Maßregeln gegen die rebellischen Geistlichen ergreifen. — Der "Imperial" erfährt, daß die Mitglieder des Cabinets in dem am 1. d. abgehaltenen Ministerrathe die Resolution gefaßt haben, eher ihre Entlassung zu nehmen, als den Forderungen der Artillerie-Offiziere in der Affaire des Generals Hidalgo nachzugeben. Zorilla soll diese Resolution ohne Verzug dem Könige mitgetheilt haben.

Die Berathungen über die allgemeine Dienstpflicht in Russland, an welchen die Feldmarschälle Barjatinski und Berg teilnehmen, finden im Kriegsrathe nach den gesetzlichen Formen statt; dagegen werden Fragen über die Armeeorganisation in einem besondern Conseil unter Vorsitz des Kaisers berathen.

Die rumänische Regierung legte der Kammer das Project der rumänischen Grundbesitzer wegen Gründung einer nationalen Bodenereditanstalt vor. Der Finanzminister erklärt, die sonstigen diesbezüglichen Projekte blos als Information der Kammer vorlegen zu wollen. Für das rumänische Project wurde ein Dringlichkeitsantrag eingebracht und angenommen.

## Zur Entlastung des Arbeitslohnes.

Die wiener Journale vom 1. d. beschäftigen sich nahezu vollzählig mit dem Rückblick auf die in der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 31. v. M. stattgefundene Debatte über die Regierungsvorlage betreffend die Befreiung des Arbeitslohnes von der Execution.

Die "Neue Fr. Presse" gibt nachfolgendes Resümé über die bisherigen parlamentarischen Städte, welche der Gesetzentwurf durchlaufen hat: "Die Regierungsvorlage über die Befreiung des Arbeitslohnes von der Execution war bereits im März des vorigen Jahres Gegenstand der Berathung. Nicht eine Stimme hat sich damals gegen das wichtige und weittragende Prinzip ausgesprochen, welches in dem Entwurfe zum Ausdrucke gelangt. Nur ein vereinzelter Bedenken, welches von einem Abgeordneten erhoben wurde, war Ursache, daß der Entwurf an den Ausschuß zur nochmaligen Vorberathung zurückgewiesen und solcherart gestern wieder auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Trotzdem — fährt das genannte Blatt fort — äußerte sich in der gestrigen Sitzung eine ziemlich energische Opposition und zwar nicht wegen des früher aufgeworfenen Bedenkens, sondern eine solche gegen das ganze Gesetz. So wenig erfreulich dies in einer Beziehung erscheinen mag, so sehr dankbar muß man andererseits dem Zufalle sein, welcher Anlaß zu einer prinzipiellen Erörterung gab, die bei der ersten Berathung des Gesetzes unterlassen wurde. Der Zweck, den man mit Befreiung des Arbeitslohnes von der Execution im Auge hat, ist der Schutz eines mächtigen volkswirtschaftlichen Factors: der Arbeit, der Erhaltung der Arbeitskraft. Darum soll durch das berathene Gesetz die Befreiung des Arbeitslohnes in allen Fällen ausgeschlossen sein, wo dieselbe die Existenz des Arbeiters durch Entziehung des nothwendigen Lebensunterhaltung gefährdet. Durch die Opposition, welche gestern gegen das Gesetz sich erhob, trat die hochwichtige soziale Tendenz desselben in scharfen Umrissen hervor. Dem Justizminister war dadurch Gelegenheit gegeben, in einem erschöpfenden Vortrage alle juristischen, wirtschaftlichen und sozialen Momente darzulegen, die bei Schaffung der Vorlage maßgebend gewesen. Wie ehevor gestern im Herrenhause, inbetreff des Genossenschaftsgesetzes, so entledigte sich auch heute Dr. Glaser dieser Aufgabe in glänzender Weise. Namentlich der staatsmännische Hinweis auf die Nothwendigkeit, derartige Gesetze zu schaffen, ehe das drängende Bedürfnis derselben aufnöthige, und die geistreiche Art, wie der Justizminister dem Einwurfe begegnete, daß durch das Gesetz ein Ausnahmestand für die arbeitenden Klassen geschaffen werde, waren von mächtiger Wirkung auf die Hörer und werden wohl das Interesse aller erregen, welche die soziale Entwicklung unserer Zeit mit Aufmerksamkeit verfolgen. Unter dem Eindrucke dieser Rede wurde der Antrag auf Ablehnung des Gesetzes verworfen."

Im übrigen stand die wiener Blätter für die Art und Weise, in welcher der Regierungspunkt in der obigen Frage seitens des Justizministers vertreten wurde, des höchsten Lobes voll. Die "Presse" schreibt: "Den von zwei Abgeordneten gegen die Regierungsvorlage geäußerten Bedenken gegenüber, welche, wie die Untersuchungsfrage betreffend den Übergang zur Tagesordnung ergab, nicht ohne Eindruck auf das Haus geblieben waren, ergriff der Justizminister allein für die Vertretung derselben mit einer überzeugenden Kraft der Rede, vor

welcher alle Einwände seitens der Gegner des Gesetzes zurückweichen mußten. Das Haus lehnte nach der Rede Dr. Glasers nahezu einstimmig den Antrag auf Übergang zur Tagesordnung ab."

Die "Deutsche Zeitung" äußert sich hierüber in nachfolgender Weise: "Die neuliche Rede Glasers war bedeutsam. Mit unerbittlicher Logik schlug der Justizminister die Gegner der Vorlage ... Nach seiner Rede gab es wohl wenige im Hause, die nicht davon überzeugt waren, daß es sich hier nicht um die Schaffung eines Ausnahmestandes für eine Klasse, sondern um die Beseitigung eines bestehenden, durch nichts gerechtfertigten Ausnahmestandes handelt und daß das in Berathung stehende Gesetz eben so wohl dem Arbeitgeber wie dem Arbeitnehmer zum Nutzen gereichen werde."

Die "Tagespresse" spricht sich in einem "Die Regierung und der Schutz der Arbeit" überschriebenen Artikel in folgender Weise aus: "Ist es Zufall oder ein soisches Ergebnis der parlamentarischen Entwicklung in Österreich, daß wir den Justizminister ohne Unterlaß in solch hervorragender Weise das Wort ergreifen und Triumph feiern sehen, die sonst Minister nur auf dem Gebiete der Politik zu erringen pflegen oder dann, wenn sie für die Macht des Reiches und die Ehre der Waffen eintreten? Unablässig sehen wir seit einiger Zeit den Justizminister vor die Schranken des Parlaments treten und das Reich lauscht den Worten des Chefs des Justizwesens, der für einige Zeit zum Mittelpunkt der staatlichen Thätigkeit geworden zu sein scheint. Der Justizminister hat offenbar das ganze Gewicht der reformatorischen Aufgabe, die auf ihm lastet, begriffen und von diesem hohen Pflichtbewußtsein getrieben, bringt er Tag um Tag vor unsere Vertretungskörper Vorlagen, die berufen sind, unserem Rechtsleben einen mächtigen Impuls zu geben und es auf neue Bahn zu lenken."

In gleicher Weise constatieren "Fremdenblatt" und "Neues Fremdenblatt" den bedeutenden Eindruck, welchen die Rede des Justizministers hervorgebracht. Be merkenwerth muß auch erscheinen, daß sämtliche Volksblätter für den Regierungspunkt in der obigen Frage eintreten.

## Tagesneuigkeiten.

### Fünftes Bulletin.

Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta fühlen sich heute nach einer gestern eingetretenen mäßigen Fieberzunahme und galligen Auscheidung entschieden kräftiger.

Wien, am 2. Februar 1873.

Hofrat

Dr. Guntner m. p.

Regierungsrath

Dr. Überle m. p.

Leibarzt.

### Sechstes Bulletin.

Bei Ihrer Majestät der Kaiserin Carolina Augusta stellte sich gestern abends nach einem befriedigenden Tage eine mäßige Fieberzunahme mit Gallenausscheidungen ein, worauf erst nach Mitternacht ruhiger Schlaf folgte.

Wien, 3. Februar 1873.

Hofrat

Dr. Guntner m. p.

Regierungsrath

Dr. Überle m. p.

Leibarzt.

— (Die Weinbau-Enquête,) welche vom 20. bis 26. v. M. in Wien tagte, bildet den Gegenstand einer eingehenden Besprechung in der "Neuen Wochenschrift für Politik und Volkswirtschaft". Dieselbe weist auf den nur wenig befriedigenden Stand der österreichischen Weinbau hin, welche namentlich, was die Qualität des Produktes anbetrifft, lange noch nicht jene Bedeutung erlangt habe, zu welcher sie bei dem Umfang des mit Nebenbeplanzten Areals und den vorhandenen günstigen natürlichen Bedingungen berufen zu sein scheint, und fügt das Urteil über die von Sr. Excellenz dem Herrn Ackerbauminister zum Zwecke der Berathung der Mittel zur Förderung des Weinbaus einberufene Enquête in nachstehender Weise zusammen: Der Weinbaukongress hat unter dem Vorsitz des Ackerbauministeriums seine Aufgabe redlich und eifrig gelöst. Nach gründlicher Vorbereitung in drei verschiedenen Sectionen wurden die aufgestellten Programmepunkte in eben so vielen Plenarsitzungen, zum Theile unter recht lebhaften Debatten, erledigt. Die Verhandlungsgegenstände sind sämmtlich gründlich erwogen und sachgemäß erledigt worden, so daß man das Resultat der Versammlung nur ein günstiges nennen darf. Die Regierung hat aber durch die Einberufung der Enquête ihren ernsten Willen zur Abhilfe der vorhandenen Uebelstände bekundet.

— (Berügungszüge.) Ein wiener Consortium beabsichtigt von der Residenz aus nach allen interessanten Gegenden während der Sommermonate 2 mal wöchentlich Berügungszüge zu arrangieren. Villach ist als Haltstelle für die durchfahrenden Züge bestimmt. Um die große Anzahl der Berügungszügler bequem unterbringen zu können, beabsichtigen die Unternehmer ein großes, mobiles, eisernes Haus mit Wohnungen für 300 Personen aufzustellen.

— (Für Beseitigung der Wohnungsnot.) Die Baugesellschaft für Kurorte hat in Görz, an dem schönsten der zukünftigen Entwicklung der Stadt gewidmeten Punkte, einen Grundcomplex von mehr als 17.000 Quadrat-Metern erworben, um darauf bequeme Wohnhäuser, freundliche Villen und ein Hotel aufzubauen, wodurch dem dort herrschenden Mangel an Wohnungen, der sich den beabsichtigten

zahlreichen Niederlassungen in Görz überall entgegengestellt, abgeholzen werden soll. Die Bauthätigkeit hat, wie man berichtet, dieser Tage durch Inangriffnahme des Hotels und der Ausstellung der Strafen für diese Kurcoloni begonnen, und in nicht allzulanger Zeit dürften die fertig gewordenen Bauleistungen dazu beitragen, den dort weilenden Kurgästen den Aufenthalt angenehmer zu machen. Görz kann hierdurch nur gewinnen.

— (Für internationale Ausstellung in London.) Die Annahme von Meldungen zur Theilnahme an der internationalen Ausstellung in London, welche Kunstgegenstände, Seidenwaren, Stahlwaren, chirurgische Instrumente, Wagen, Trinkgefäß, Tabakdosen und Rauchrequisiten, Nahrungsmittel und Erzeugnisse der Kochkunst umfaßt, wird bei der als Centralcomit für Österreich eingezogenen Handels- und Gewerbe kammer in Wien definitiv heute geschlossen.

## Locales.

### Predil oder Lack?

(Fortsetzung.)

Wir übergehen alle Vortheile zu detaillieren, welche in volkswirtschaftlicher und kommerzieller Beziehung durch die Lacker-Linie erwachsen, wir unterlassen auch in die technischen Details einzugehen, welche die Lacker-Linie wünschenswerth machen, weil andere gewandte Federn dies bereits zur Genüge dargehan; das heben wir aber hervor, daß wir an eine Fortsetzung der Predilbahn von Görz bis Triest nicht glauben können, weil wir eben die Führung einer zweiten Bahn in der Strecke Duino-Brignano-Triest knapp am Meere und neben dem jetzt schon gefährdeten schwächen und bei der geringsten Veränderung Rutschungen ausgesetzten Eisenbahndamme dorfselbst für unmöglich halten, eine Ansicht, welche auch bereits gewiegte Techniker und Geologen ausgesprochen haben; das heben wir weiter hervor, daß Triests gewinnreiche Zukunft nicht im jetzigen Hafen, auch nicht im neuen Hafen, wo die Predilbahn ihren Endpunkt finden soll, sondern vielmehr in jenem von Muggia liegt, welcher der Erweiterung fähig und als Ausgangspunkt der Lacker-Linie in Aussicht genommen ist; das heben wir hervor, daß Elementareignisse die Predilbahn zu jeder Jahreszeit mehr als jede andere Bahn unsfahrbare machen können und daß die Kosten des Baues und der Erhaltung dieser Bahn den Staatsschatz weit ausgibiger belasten würden, als die Lacker-Linie; das heben wir endlich hervor, daß die Handels- und Gewerbe kammer in Triest mit ihrem Wunsche allein steht, während alle anderen Parteien, Vereine und besonders der Stadtrath von Triest, welchem gewiß die Zukunft der Stadt am nächsten liegt, die Vortheile der Lacker-Linie wohl erwägen und erkennen, diese Linie nicht nur auss wärmste befürworten, sondern im derselben eine Lebensfrage für den gedeihlichen Handel Triests ersehen.

Wir können bei dieser Gelegenheit nicht umhin, die von Herrn Teutschl im Monate Dezember 1872 in der Handelskammer gehaltene, in einem Eisenbahnfachblatte als trefflich geschilderte Rede einigermaßen zu commentieren.

Herr Teutschl hält die Handelskammer in kommerzieller Beziehung in ihrem Urtheile für competent, und sagt:

"Meiner Ansicht nach sind für die Handelsinteressen die Handelskammern weit geeigneter als die Communen, und alle Organe des Staates berücksichtigen auch bei allen kommerziellen und industriellen Fragen vorzugsweise die Handelskammern und deren Gutachten."

Zugegeben. Aber lobenswerth ist die Opposition des triester Stadtrathes, wenn er — nach Herrn Teutschl wohl incompetent — die wahre Sachlage, die Interessen der Stadt richtig erkennend, keine Gefahr scheut und mutig in den Kampf zieht.

Obwohl leicht durchführbar, würde es wohl diesmal zu weit führen, wollten wir die Angaben des Herrn Teutschl und seine Anschuldigungen gegen den triester Stadtrath entkräften; das können wir aber behaupten, daß dieselben in nichts stichhaltig sind, daß uns Herr Teutschl den Beweis seiner Argumentationen wenigstens schuldig geblieben ist. Wir verwahren uns im vorhinein gegen die Zuthung, als wollten wir der Handels- und Gewerbe kammer in Triest Schmähungen zuschleudern, wie Herr Teutschl in seiner Rede über anderweitig gegen die Predilbahn geführte Sprache sich auszudrücken beliebte.

(Schluß folgt.)

— (Herr Julius Lednig,) k. k. Staatsanwaltschafts-Substitut, wurde zum k. k. Bezirksrichter in Gotsche ernannt.

— (Herr Dr. Adalbert Kraus,) k. k. Bezirksgerichtsadjunkt in Planina, wurde über eigenes Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Adelsberg überzeugt.

— (Ernennungen.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat die beiden bei dem k. k. Landesgerichte Graz erledigten Gerichtsadjunctstellen dem k. k. Gerichtsadjuncten beim k. k. Landesgerichte Klagenfurt Dr. Gustav Bistler im Wege der angehuchten Übersetzung und dem prov. Gerichtsadjuncten beim k. k. Landesgerichte Graz Dr. Julius Steiner verliehen; dann den k. k. Auscultanten Alois Torggler zum provvisorischen Gerichtsadjuncten beim k. k. Landesgerichte Graz ernannt.

— (Zu Lieutenant) in der Reserve wurden ernannt: Marquis Ludwig Gozani, Bela v. Saghi, Augustin Skraba, Emil Hribar, Josef Hubat beim 17. Inf.-Regimente; Julius Svehla, Karl Morgenbesser, Georg Bradel beim 46. Inf.-Regimente;

Julius Freiherr Wurzbach v. Lannenberg, Lambert Friedrich, Franz Pozuit, Ernst Gallde beim 12. Artilerie-Regimente.

(Aus dem Vereinsleben.) Der Handels- Kranken- und Pensionsverein hielt am 2. d. eine Generalversammlung ab, der 114 Mitglieder bewohnten. Vereinsdirektor A. Dreo führte den Vorsitz; er begrüßte die Versammlung, wies auf die großen Vereinsauslagen im Jahre 1872 hin und stellte in der Erwähnung, als die Ausprüche an den Verein von Jahr zu Jahr steigen und die Pensionsanstalt nicht beeinträchtigt werden darf, eine Erhöhung des Jahresbeitrages als dringend nothwendig in Aussicht. Redner betont einen recht zahlreichen Besuch des Handlungsballes am 8. d., dessen Reinerträge dem Verein zugeführt werden wird. Der Vorsitzende beruft sich auf den Inhalt des bereits der Öffentlichkeit übergebenen 35. Jahresberichtes (siehe "Laib. Blg." Nr. 27). — Ueber Antrag des Vereinsmitgliedes Josef Hauffen wurde der abtretenden Vereinsdirection der Dank des Vereines ausgedrückt. — Das Vereinsmitglied Jamšek berichtete über die vollzogene Revision des Rechnungsabschlusses pro 1872 und die vorgenommene Scontierung der Vereinssonde, wobei Kasse und Bücher in musterhafter Ordnung vorgefunden wurden. — Der Vereinskassier C. Leskovic referierte, daß in den Vorjahren 1871 und 1872 für Vereinszwecke ein Betrag von 1005 fl. 5 kr. über das statuenmäßige Budget ausgegeben wurde, wozu die nachträgliche Genehmigung eingeholt wird. Directoratsstellenvertreter M. Trenn bemerkte, daß zur Beschlusssfassung hierüber 130 Mitglieder ihre Zustimmung geben müssen. — Vereinsmitglied Anton Jentl beantragte, zur Bedeckung der Vereinsbedürfnisse nebst den Kapitalszinsen auch die übrigen Einnahmen zu verwenden, welcher Antrag angenommen wurde. — Bei der hierauf stattgefundenen Neuwahl der neun Directionsmitglieder wurden die bisherigen Directionsmitglieder per acclamationem wiedergewählt (Beifall) und diese Wahl einstimmig angenommen. — In den Revisionsausschuss pro 1873 wurden gewählt Johann Jamšek und Johann N. Blažek jun., zu Erzählmännern Anton Jentl und Franz Schantel jun. Hier nach war die Tagesordnung eröffnet und Separat-anträge wurden nicht gestellt.

(Raub.) Am 30. v. M. abends nach 8 Uhr kam der Grundbesitzer Josef Kermel vulgo Smrekar aus Kočarije Nr. 20, Bezirk Umgebung Laibach, in etwas be rauschtem Zustande in das Wirthshaus des Josef Bertacnik an der triester Straße zu Wauš und prahlte in Gegenwart von sechs, auch einigermaßen beiruntenen Burschen mit dem Besitz einer Bartschaft von 160 fl., die er den Burschen vorgezeigt. Es gefiel diesen sieben, vom übermäßigen Weingenuß angeheiterten Individuen, über Aufforderung des Kermel einen Ringkampf zu veranstalten; die sechs Burschen ließen sich absichtlich vom Kermel überwältigen und Kermel zahlte Wein. Gegen drei Uhr morgens begab sich, nachdem die sechs Burschen bereits früher das Gastrohaus verlassen hatten, auch Josef Kermel nach Hause, wurde angeblich auf dem Wege von einem dieser Burschen bei der Brust gepackt und niedergeworfen; der Bursche verschwand schnell und Kermel bemerkte den Verlust seiner oben erwähnten Bartschaft. Ueber diesen Raub wurde die Strafanzeige erstattet.

(Unglücksfall.) Der 57jährige Kaspar Frank aus Ligovina Nr. 20, Knecht bei Mathias Petrich in Voog, Bezirk Umgebung Laibach, verunglückte vor einigen Tagen dadurch, daß er, im berauschten Zustande die Pferde ungeschickt lenkend, mit dem Wagen an die Seitenmauer der Straße anstieß, vom Wagen unter die Räder herabgeschleudert wurde, wo ihm der rechte Vorderfuß und der Oberschenkel zerschmettert wurden und er infolge dieser Verletzungen nach Verlauf von zehn Minuten verschied.

(Ein Schadenfeuer) legte am 28. v. M. die Dachung des dem Grundbesitzer Josef Starmann in Präse, Bezirk Kraiburg, gehörigen Stallgebäudes nebst den darunter befindlich gewesenen Heuvorräthen in Asche. Der

Schaden beträgt 1000 fl. und war nur mit 400 fl. ver sichert.

(Die slowenische Vorstellung) war gestern sehr gut besucht. Wir constatieren mit Vergnügen, daß die slowenische Bühnenleitung den Weg des Schlehdians verlassen hat und mit Fleiß in bessere Bahnen eingefahren ist. Das Lustspiel "Gospod Zamuda," überzeugt von Mandelc, ging frisch weg. Der Preis des Abends gebührt aber der vortrefflich gegebenen Operette "Der erwachte Löwe." Die Operette wurde mit allem Fleiß einstudiert; alle Bewegungen bis in die kleinsten Details wurden der deutschen Bühne abcopiert. Herr Meden (Nivelle) sang reizend; Herr Noll war ein wölklicher Placide; Fräulein Rossa (Gaston) in Gesang ausgezeichnet; Frau Odri (Paquerette) bewies neuerlich ihre besondere Fähigkeit für die Bühne. Chor und Orchester leisteten vorzügliches. Das volle Haus spendete reichen, wohlverdienten Beifall.

(Aus dem Amtsblatte.) Kundmachung betreffend die Empfangnahme von Postsendungen ex 1871. Erkenntnis des hiesigen Landesgerichtes, betreffend die Be schlagnahme der Nummer des "Brenzelj" vom 26. v. M.

Kundmachungen betreffend 1. die Errichtung eines Postamtes in Tschermoschnitz, 2. die Straßbauten an der Agramer- und Karlstadter-Straße. — Kundmachung der Vertheidiger in Straßfachen. — Concursausschreibungen betreffend die Besetzung 1. der hiesigen Stadtgenieurstelle; 2. einer Supplentenstelle am Gymnasium in Rudolfswerth. — Kundmachung betreffend die Auflage der Wählerlisten zu den hiesigen Gemeinderathss-Ergänzungswahlen.

(Schlußverhandlungen beim l. l. Landesgerichte in Laibach.) Am 5. Februar. Georg Stenovec, Maria und Franz Jentl: Betrug. — Am 6ten Februar. Mathias Kristof: Diebstahl; Georg Paulin: öf fentliche Gewaltthätigkeit; Johann Hribar: schwere körperliche Beschädigung. — Am 7. Februar. Jakob Balar, Mathias und Anton Brence: Diebstahl; Józef Gaber und Josef Simenc: Diebstahl; Andreas Bajc: schwere körperliche Beschädigung; Valentin Markel und Franz Kersnik: schwere körperliche Beschädigung. — Am 12. Februar. Johann Gogala: schwere körperliche Beschädigung; Andreas Polajnar: schwere körperliche Beschädigung. — Am 13ten Februar. Franz Fabian: schwere körperliche Beschädigung; Luzia Por: schwere körperliche Beschädigung; Jakob Ravnik: Betrug. — Am 14. Februar. Michael Rancigori: öf fentliche Gewaltthätigkeit; Michael Mazi: schwere körperliche Beschädigung; Jakob Kristof: schwere körperliche Beschädigung.

(Ungarische Schüblinge.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat in Folge einer Beschwerde, daß die ungarischen Behörden und Gemeinden die an sie gerichteten Anfragen betreffend die Zuständigkeit der Ungarn angehörigen, ausweislosen und zur Abschiebung aus den österreichischen Ländern nach Ungarn bestimmten Individuen entweder sehr verspätet oder verneinend beantworten, sämmtliche ungarischen Behörden angewiesen, die Zuständigkeits-Anfragen unverzüglich zu beantworten und darauf zu achten, daß die Schüblinge in ihre Zuständigkeitsgemeinden abgeschoben werden. Da es übrigens im allgemeinen Interesse der Sicherheit liegt, daß polizeilich beanstandete Personen beim Uebertritte auf ungarisches Gebiet nicht freigelassen und so denselben die Rückkehr ermöglicht werde, so sind auf Wunsch des Ministeriums die diesseitigen Behörden angewiesen worden, die zu ihrer Kenntnis gelangenden concreten Fälle einer solchen Freilassung, besonders die betreffende schuldtragende Gemeinde oder Behörde, welche Schüblinge freigelassen hat, von Fall zu Fall nach Bestrafung zu machen. — Diese ministerielle Mahnung dürfte, wenn sie ungarischerseits genau befolgt wird, auch für unseren heimatlichen Schubfond von wohlthätigen Folgen begleitet sein. —

Nachst der Boden gefroren, tagüber Aufheiterung, selnd dünner Schnee. Das Tagesmittel der Temperatur um 0° über dem Normale.

## Neueste Post.

(Original-Telegramm der "Laibacher Zeitung.") Wien, 4. Februar. Das "Petersburg Journal" meldet: Die vor drei Jahren begonnenen Verhandlungen zwischen Russland und England über die Grenzfeststellung in Centralasien und die beiderseits zu beobachtende Handlungsweise sind beendet und führen zu vollständig befriedigenden Übereinstimmungen. Die russische Politik in Centralasien, wie Europa, sei nur auf Erhaltung und Sicherung des Friedens gerichtet, wie solches Russland eigene Interessen vorschreibt.

Wien, 3. Februar. Se. Majestät der Kaiser haben heute Audienzen zu erteilen geruht.

## Telegraphischer Wechselkurs

vom 4. Februar.  
Papier = Rente 68.80. — Silber = Rente 73.10. — 188  
Staats-Anlehen 103.75. — Bank-Actionen 967. — Credit 333.50. — London 109. — Silber 107.85. — R. L. D. Ducaten — Napoleonsd'or 8.67.1/2.

## Handel und Volkswirthschaftliche

Verlosung. Von den St. Genois-Losen am 1. d. Nr. 64.052 mit 50.000 fl., Nr. 44.827 mit 5000 fl., Nr. 48.502 mit 2000 fl., Nr. 16.415 mit 1000 fl., Nr. 18. und Nr. 55.425 mit je 500 fl. gezogen.

Schwebende Schuld. Zu Ende Jänner 1873 bef sich laut Kundmachung der Commission zur Kontrolle der Schuld im Umlauf: an Partialhypothekarauflieferungen 35.831 50 kr.; an aus der Münzperiode der beiden Kontrollen erfolgten Staatsnoten 376.168.370 fl., im ganzen 411.999.50 kr.

Rudolfswerth, 3. Februar. Die Durchschnitte stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl. kr.
Weizen per Mezen	6 —
Korn	4 20
Gerste	4 —
Hafer	1 90
Halbschrot	5 30
Heideu	—
Hirse	4 —
Kulturz	4 —
Erdäpfel	1 50
Linien	—
Erbsen	—
Girolen	6 40
Rindfleischpr. Pfds	— 50
Schweinefleischpr. Pfds	— 48
Speck, frisch,	— 34
Speck, geräuchert Pfds	— —
Weinsamen per Mezen	—

## Angekommene Fremde.

Am 3. Februar.

Hotel Elefant. Jallen, Trifail. — Kritsch, f. f. H. Stein. — Graf Lichtenberg und Flegier, Unterstein.

Hotel Stadt Wien. Graf Pace, Ponozic. — Graf Krm, Starburg. — Schweiger, Krm, Wien. — Globoc. Gewerkschaftsbesitzer, Eisner. — Graf Urbanic, Hostein. — Graf Tarvis.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Gebauer	Zeit	Beobachtung	Barometerstand auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind		Wolken
					Zeit	Wind	
4. 6 U. M.	734.72	— 2.4	—	windstill	trübe		
4. 2 " R.	736.44	— 0.4	—	windstill	trübe		
10. " Ab.	738.88	— 0.2	—	windstill	Schnee		

Nachst der Boden gefroren, tagüber Aufheiterung, selnd dünner Schnee. Das Tagesmittel der Temperatur um 0° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayer.

**Vörbericht.** Wien, 3. Februar. Sehr bedeutende Kaufsordnungen aus Brüssel und Hamburg bewirkten ein Steigen der Rente um ein Prozent. Infolge dessen zeigte sich auch die Schrankenwerthe bedeutendes Animo. Speculationspapiere verkehrten in ungleicher Haltung, im Durchschnitt aber fest, theilweise auch bedeutend höher.

### A. Allgemeine Staatschuld für 100 fl.

Geld Ware  
Einheitliche Staatschuld zu 5 p. Et.: in Noten verzinst. Mai-November 68.70 68.80

Februar-August 68.70 68.80

" Silber " Jänner-Juli 72.20 73.30

April-Oktober 72.20 73.30

Anlehen v. 1839 308. — 309. —

" 1854 (4 p. Et.) zu 250 fl. 95.50 96. —

" 1860 zu 500 fl. 103.75 104. —

" 1860 zu 100 fl. 124. — 125. —

" 1864 zu 100 fl. 148.75 149. —

Staats- Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber 115. — 115.50

B. Grundentlastungs-Obligationen für 100 fl.

Geld Ware  
Böhmen zu 5 p. Et. 94. — 95. —

Galizien " 5 " 76.75 77.25

Niederösterreich " 5 " 94. — 95. —

Öberösterreich " 5 " 90. — 91. —

Siebenbürgen " 5 " 76.50 77. —

Steiermark " 5 " 90. — 91. —

Ungarn " 5 " 79. — 79.50

C. Andere öffentliche Anlehen.

Geld Ware  
Donanregulierungs-Losse zu 5 p. Et. 96.80 97. —

Ung. Eisenbahnenlehen zu 120 fl. ö. W. Silber zu 5 p. Et. 98.50 99. —

Ung. Prämienanlehen zu 100 fl. ö. W. pr. Stück 103.50 104. —

### Wiener Communalanlehen, rückzahltbar 5 p. Et. für 100 fl.

Geld Ware  
Anglo-österr. Bank 301.50 302. —

Bankverein 372. — 374. —

Bodencreditanstalt 281. — 283. —

Creditanstalt für Handel u. Gew. 334.50 335. —

Creditanstalt, allg. ungar. 181.50 182. —

Depotstebau 129. — 130. —

Escomptegesellschaft, n. ö. 1175. — 1180. —

Franco-österr. Bank 129.50 130. —

Handelsbank 304.50 305. —

Nationalbank 960. — 962. —

Unionbank 248.50 249. —

Vereinsbank ex Bez. R. 211.50 212. —

Berlehrsbau 234. — 234.50

E. Actien von Transport-Unternehmungen.

Geld Ware  
Alsföld-Hiumaner-Bahn 172. — 173. —

Böh. Westbahn 238. — 239. —

Karl-Ludwig-Bahn 231. — 231.50

Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft 653. — 655. —

Elisabeth-Westbahn 250. — 250.50

Elisabeth-Westbahn (Linz-Budapest) weiser Strecke

Ferdinand-Nordbahn 2200. — 2210. —

Günzbergs-Bahn 187.50 188.50

### F. Pfandbriefe (für 100 fl